Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 173. Sonnabend, den 28. Juli. 1877.

Innocenz. Sonnen-Aufg. 4 U. 11 M. Unterg. 8 U 0 M. — Mond-Aufg. 9 U. 4 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

28. Juli.

1410. Die Polen erstürmen Marienburg.
1742. Definitiv-Friede zu Berlin zwischen Friedrich II. und Maria Theresia. Schlesien und Glatz werden preussisch.
1750. † Johan Sebastian Bach, der erste aller deutschen Tonkünstler, das gröste musikalische Genie, das je in die Welt trat, * 21. März 1685 zu Eisenach, † als Musikdirektor an der Thomasschule in Leipzig.
1809. Schlacht bei Talavera de la Reyna, in welcher englische General Wellesley (Wellington) über die Franzosen unter Joseph Napoleon siegt.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Vormittags.

Portsmouth den 27. Juli. Gestern Abend ging der Euphrates mit 40 Offizieren und 1481 Mann nach Gibraltar und Malta ab.

Wien 27. Juli. Der „neuen Presse" wurde gestern von Konstantinopel gemeldet, daß der Sultan Midhat zurückberufen habe und dieser bereits von Plombieres über Wien nach Konstantinopel gereist sei.

London 27. Juli. Die auf die Grausamkeiten der Russen bezügliche diplomatische Correspondenz ist dem Parlamente vorgelegt worden.

Zur Kriegslage.

Mit anerkennenswerther Offenheit berichtet auch einmal ein offizielles russisches Telegramm über den russischen Mißerfolg von Plewna. Osman Pascha dürfte an dieser Affaire nur mit ihrer Meldung nach Konstantinopel betheiligt gewesen sein. Das russische Telegramm lautet: „Generallieutenant Schilder-Schuldner griff am 20. d. M. mit der ersten Brigade der 5. Division Plewna von der Nordseite an, während das Kostroma'sche Regiment mit 8 Geschützen von der Ostseite einen Angriff ausführte. Der Angriff mißlang und Generallieutenant Schilder-Schuldner zog sich auf die Chaussee von Bjela zurück. Am 21 trafen Verstärkungen ein, denen zunächst Zeit zur Erholung gegeben wurde. Die Türken blieben im Besitz von Plewna Unser Verlust beträgt: 2 Oberste und 14 Offiziere todt, 1 General und 36 Offiziere verwundet, der Verlust an Soldaten beläuft sich auf 1878 Mann. Näheres ist noch nicht bekannt. Der Verlust der Kavallerie und Artillerie ist unbedeutend."

In einer Uebersicht über die letzten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz südlich der Donau und deren Einwirkung auf die Stimmung in Konstantinopel heißt es in der (halbamtlichen) Eulenburg'schen Provinzialkorrespondenz:

„Die Entfaltung der Fahne des Propheten, welche für den Fall der Bedrohung der türkischen Hauptstadt beabsichtigt werden soll u. durch welche die Muselmänner zum Kampf gegen die Ungläubigen aufgerufen werden, könnte möglicherweise den Einspruch neutraler Mächte hervorrufen."

Ein Telegramm des Neuen Wiener Tagebl. meldet: Sämmtliche Batterien von Giurgewo und Slobozia unterhielten gestern bis 8 Uhr Abends ein heftiges Bombardement auf Rustschuk; die Projektile schlugen in das türkische Lager ein, gleichwohl antworteten die Türken nicht. Auch von der Landseite her war Kanonendonner vernehmbar.

Nach Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatze rücken die Russen von Ardahan aus auf der Straße nach Olti vor.

Die Stellung Englands zum russisch-türkischen Kriege.

Wenn auch vielleicht der Verstärkung der Garnisonen von Malta und Gibraltar von verschiedener Seite eine zu große Bedeutung beigelegt worden ist, so beweist sich doch immer, daß England den Gang der Ereignisse im Orient mit etwas mehr als Besorgniß beobachtet. Ueber die Weise, in welcher das Land diesen Akt des Ministeriums aufnehmen wird, können wir keine Zweifel hegen. Die Krisis mag jeden Augenblick erscheinen, welche die Regierung in ihren sämmtlichen offiziellen Erklärungen und in ihrem Schriftwechsel mit den Regierungen des Auslandes als die Grenze ihrer Nachsicht in orientalischen Angelegenheiten bezeichnet hat ... Von Beginn an ist es eine der Bedingungen der englischen Neutralität gewesen, daß kein Attentat auf Konstantinopel gemacht werden soll, da der Besitz dieser Stadt durch eine fremde Macht positiv und notorisch jenen Interessen zuwiderläuft, die England zu schützen verpflichtet ist. Es war angenscheinlich nicht unsere Sache, im Voraus zu erklären, welche Schritte einem solchen Attentat gegenüber ergriffen werden würden; aber daß England Widerstand leisten würde, ist eben so wenig ein Geheimniß bei irgend einem kontinentalen Hofe wie es bei seinem eigenen Volkes eines gewesen ist ... So eng indeß britische Interessen mit der Erhaltung der türkischen Macht in Asien verknüpft waren, und so wünschenswerth es für England war, das Wachsthum der russischen Herrschaft und den Einfluß Rußlands an jener Seite der Türkei zu beschränken, hat es sich geflissentlich eines jeden Schrittes enthalten, der es für die Aufrechterhaltung der türkischen Mißwirthschaft scheinbar verbindlich machen dürfte. Aber Englands Nachsicht hat eine Grenze ... Die Regierung befindet sich in einer höchst schwierigen Lage, da sie einerseits sich nicht in den Krieg zwischen Rußland und der Türkei zu mischen wünscht, andererseits verpflichtet ist, die in der Besetzung Konstantinopels involvirten britischen Interessen zu schützen. Der Entschluß die Truppen in Malta und Gibraltar zu verstärken, wird vielleicht zum Vorwande für dieselben Mißdeutungen seitens der Feinde der Regierung gemacht werden, als die, welche die Entsendung der Flotte nach der Besikabai begleiteten. Abermals werden die Minister der Absicht beschuldigt werden, die türkische Mißverwaltung aufrechtzuerhalten — das Versprechen eine gute Regierung in den christlichen Provinzen einzuführen, zu vereiteln. Dies ist eine Kritik, auf welche Lord Beaconsfield und seine Kollegen ohne Zweifel völlig vorbereitet sind. Es ist dies nur ein kleiner Theil der schweren Verantwortlichkeit, die sie übernommen haben mögen Sollte es schließlich nothwendig werden, eine britische Militärmacht nach dem Mittelmeer zu senden mit der Absicht, Konstanstantinopel davor zu schützen in russische Hände zu fallen, so könnte das Kabinet nicht vor dem Schritt zurückschrecken, ohne das Mandat zu verrathen, welches das englische Volk ihm übertragen hat. Wir sind der Zuversicht, die große Masse des englischen Volkes werde den Entschluß der Regierung völlig billigen und deren Politik rechtfertigen und aufrechterhalten. Von den Mächten, die auf das Vorgehen Englands warteten, wird die Absendung dieser weiteren Truppen, so bescheiden auch deren Zahl ist, als eine neue Versicherung seines Entschlusses acceptirt werden, das Verhalten, welches es sich vorgezeichnet hat, aufrechtzuerhalten. Für Rußland wird es eine Warnung sein, die Berechnungen seines Ehrgeizes nicht auf eine irrthümliche Idee von Englands Friedensliebe um jeden Preis zu basiren. In der Sache des Friedens selber wird dieser Schritt, wie wir glauben, die beste Wirkung haben, denn er ist darauf berechnet, wenn dies überhaupt möglich ist, Rußland von irgend welchen der Sicherheit und Ordnung Europas nachtheiligen Plänen, die es projektirt hat, abzubringen.

Deutschland.

Berlin, den 26. Juli. Prinz Heinrich von Preußen und seine jugendlichen Kameraden vom Schulschiff „Niobe" haben, wie die „Köln. Ztg." berichtet, in Schottland eine förmliche Rundreise gemacht. Die englischen Blätter berichteten über ihren Ausflug von Leith aus nach Stirling, Callender, den Trossachs, Loch Kathrine und Loch Lomond. Nach einer Be- Begrüßung des Oberbürgermeisters von Glasgow haben die deutschen Gäste ihre Reise weiter nach Dunkeld, Braemar und Balmoral fortgesetzt und am letzteren Orte das königliche Schloß und die Parks in Augenschein genommen. Von dort haben sich die Gäste über Ballatar nach Aberdeen begeben.

— Wir haben schon öfter Gelegenheit erhalten, die zuweilen etwas eigenthümliche telegraphische Berichterstattung des Wolff'schen Telegraphenbureaus zu beleuchten. Dabei haben

---

Liebe für Liebe.

Roman
von
Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Später am Tage ging Francis Vavasour aus, belastet mit seinem schweren, drückenden Kummer, um an dem Hause vorüberzuwandeln, welches, wie er glaubte, die sterblichen Ueberreste Derjenigen enthielt, die er so leidenschaftlich geliebt hatte.

Der Abend dämmerte bereits, als er vor dem Hause anlangte, und er blieb gegenüber auf dem Trottoir stehen, zu den geschlossenen Fenstern und hinabgezogenen Vorhängen emporschauend, welche ihm nichts bestätigten, als die Thatsache, daß der Tod da drinnen sein Siegel aufgedrückt hatte.

Er sehnte sich, und o! wie sehnte er sich, in das Haus einzutreten, um nur einmal noch, und wenn auch nur für einen Augenblick lang, in Alma's geliebtes Antlitz zu sehen; aber er wagte es nicht, auch nur einen Versuch zu machen, um seinen Wunsch zu befriedigen. Ihr Andenken dürfte von seinen selbstsüchtigen Wünschen nicht befleckt werden, und er war gezwungen, sich damit zufrieden zu geben, daß er wenigstens das Haus betrachten durfte, in dem ihre Leiche sich befand.

Plötzlich sah er einen Wagen in rasender Eile vorfahren, einen Herrn herausspringen und in's Haus eilen. Der Diener, welcher dem Herrn öffnete, war furchtbar bleich und Francis erkannte in dem Kommenden einen berühmten Arzt, der sehr ernst darein schaute und den Kopf schüttelte, als der Diener einige Worte mit ihm sprach.

„Was kann geschehen sein?" dachte Francis, und einen Augenblick schien ihm fast das Herz still zu stehen, bei dem Gedanken, daß der Arzt vielleicht zu Alma gerufen worden sei, und daß die Anzeige von ihrem Tode auf einem Irrthum beruhe; aber der nächste Augenblick belehrte ihn, daß ein solcher Gedanke ganz unbegründet sei. Unter solchen Umständen hätte er doch etwas Freude und nicht so tiefe Niedergeschlagenheit auf den Gesichtern beobachten müssen, die er soeben gesehen hatte. Er fühlte sich halb und halb versucht, an das Hausthor zu klopfen und sich zu erkundigen; aber er wußte, daß Lord Nortonshall's Diener ihm keine Antwort geben werden, und er entfernte sich verzweifelnd aus der Straße.

Dann belud er sich mit bitteren Vorwürfen, daß er in seinem Schmerze Claudia vergessen hatte. Er bestellte einen Wagen und fuhr nach Bayswater, da er sehr besorgt um sie war.

Das Thor wurde ihm von Dorothy selbst geöffnet. Sie hatte am Fenster den Wagen vorbeifahren sehen und Francis' bleiches Gesicht erkannt; und sie kam hinab — aus Furcht, die Dienerin würde den stets willkommenen Gast in's Haus führen — ohne seinen Eintritt zu verhindern.

„Sie können meine Herrin diesen Abend nicht sehen, Mr. Vavasour," sagte sie. „Ich darf Niemanden hinein lassen."

„Mich auch nicht?"

„Nicht einmal Sie."

„Auf wessen Befehl?" fragte er, etwas verstimmt.

„Doctor Bleckton's in erster Linie."

„Mich wird sie empfangen!"

„Nein. Ihre eigenen Befehle waren ebenso genau. Sie ist sehr krank, Mr. Vavasour; ein Besuch würde sie sehr aufregen."

„Nun gut, ich will nicht darauf bestehen," sagte er, „aber lassen Sie mich einen Augenblick mit ihnen sprechen, Dorothy. „Ich kann hier nicht stehen. Ich fürchte, daß ich selbst sehr krank bin!"

Dorothy stieß die Thür des Speisezimmers auf und führte ihn hinein, obwohl ihr Benehmen in einem Grade erzwungen war, daß es ihn vollständig verwirrte. Er fühlte sich sehr unwohl und war froh, sich auf den nächsten Stuhl setzen zu können; aber sie blieb in einiger Entfernung von ihm stehen.

„Ich bemerke, Dorothy, daß Sie mich schon gern wieder fortgehen sehen möchten," sagte er etwas bitter. „Bin ich nicht mehr willkommen hier, oder haben sich die Gefühle der Freundschaft plötzlich verwandelt? Soll ich Ihren Empfang als den Wiederschein der Stimmung Ihrer Herrin betrachten?"

„O, nein, Mr. Francis," erwiderte die Dienerin in schmerzlichem Tone. „Sie sind so willkommen hier wie immer; aber es giebt Gründe für den heutigen Empfang. Miß Claudia wird sie Ihnen selbst aufklären, wenn sie sich wohler fühlt; aber mir hat sie zu sprechen verboten. Sie gab mir einen Auftrag an Sie.

„Einen Auftrag?"

„Ja. Sie befahl mir, Ihnen zu sagen, daß Sie ihr vertrauen sollten, und daß am Ende Alles gut werden würde."

„Was kann sie meinen?"

„Ich weiß es nicht — fragen Sie mich nicht. O, noch etwas, ich sollte Sie fragen, ob Sie Mrs. Eversfield's Adresse wüßten?"

„Mrs. Eversfield," wiederholte er überrascht. „Nein, ich weiß nichts weiter von ihr, als daß sie auf Reisen ist."

Er hielt inne, aber Dorothy sprach nicht wieder. Sie war offenbar unruhig, daß er so lange blieb, aber plötzlich begann er wieder:

„Natürlich weiß Ihre Herrin doch — das heißt — sie hat gehört — von — von —"

„Lady Nortonshall's Tod? O, ja," antwortete Dorothy in demselben kaltem Tone. „Wir haben von dem ersten Augenblick an davon gewußt."

„Sie war natürlich sehr erschüttert?"

„O, sehr."

Francis seufzte. Es war offenbar nichts aus Dorothy herauszubringen, und er ging mit dem Versprechen, am andern Morgen wiederzukommen; und Dorothy ging zu ihrer kranken Herrin hinauf.

„Ich habe ihn beleidigt," sagte sie, als sie seinen Wagen fortfahren hörte; „aber ich konnte mir nicht anders helfen. Ich mußte gehorchen."

Es dauerte nicht lange, als ein zweiter Besuch, diesmal Doctor Bleckton, sie hinabrief.

„Wie geht es dem Fräulein?" fragte er, „ich muß mit ihr sprechen, ihr etwas sagen," und er flüsterte der Dienerin etwas zu, worüber diese erschrocken zurückfuhr.

Sie führte den Doctor zu Claudia, welche jetzt wach war und den Doctor mit neugierigen Blicken betrachtete.

„Was ist jetzt geschehen?" fragte sie. „Ich sehe an Ihrem Gesichte, daß etwas geschehen sein muß."

Er zögerte.

„Sagen Sie mir es," fuhr sie fort. „Ich kann eher Alles ertragen, als Ungewißheit."

„Lord Nortonsall —"

„Ich ahne es!" fuhr sie hastig fort. „Er ist in sein eigenes Netz gefallen."

53. Kapitel.

Claudia hatte sich in wilder Erregung im Bett aufgerichtet. Wie durch eine höhere Eingebung war ihr die Wahrheit bei den ersten Worten, welche Doctor Bleckton sprach, klar geworden.

…nden, daß das Bureau sein offiziöses …hl so weit treibt, alle Nachrichten, die … die Zirkel des Fürsten Bismarck be… zu unterdrücken. Diese Behauptung be… einer längeren Beobachtung der redak… Gepflogenheiten des Wolff'schen Bureaus. … hätten indeß nimmermehr geglaubt, daß die … Wolff'schen Bureaus vor den Zirkeln … hskanzlers selbst der Anlaß nicht blos …lhafter, sondern selbst zu falscher Be… …tung werden könnte, wenn wir nicht … Belag darüber erhielten. In dem …schen Berichte des Wolff'schen Bureaus … Sitzung des englischen Unterhauses vom … begegnet uns folgender Passus: „Un… …kretär Bourke antwortete dem Deputir… …, von geheimen Vorbereitungen zu einer … in einem italienischen oder adriatischen … ihm amtlich nicht das Mindeste be… Derselbe erklärte ferner auf eine Anfrage …s, er habe keine amtliche Kenntniß von … Mission eines Adjutanten des Fürsten Nikita … Die italienische Regierung habe zum … Pferden einen Kredit von der Kammer … der Regierung sei indeß bekannt, daß …bedestand der italienischen Armee weit … Friedensfuß stehe. Der genaue Par… …richt, den wir heute von London erhal… …ichtet über diesen parlamentarischen Zwi… in folgender Weise: „Auf eine Anfrage …ts erwiderte der Unterstaatssekretär für … Angelegenheiten, die Regierung habe …liche Mittheilungen darüber empfangen, …nem italienischen Hafen im Adriatischen … Geheimen eine Expedition ausgerüstet …ren Ziel angeblich die Küste von Alba… Mr. Errington erkundigte sich, ob das …ge Amt davon Kenntniß habe, daß Ge… Claer, ein Adjutant des Feldmarschalls von … in einer offiziellen Mission nach Rom … worden sei, wenn so, ob die Regierung … dieser Mission kenne, und ob es That… … daß die italienische Regierung jüngst …rde gekauft habe. Der Unterstaatssek… … Aeußern, Mr. Bourke, erwiderte, die … sei offiziell von der angeblichen Mis… … preußischen Generals nach Rom nicht … Die italienische Kammer sei um ei… …it für den Ankauf von 5000 Pferden … …en worden, da die Zahl der Pferde in …ischen Armee sich ansehnlich unter dem Friedensfuße befände. — „Das Wolff'sche …at also aus dem General Claer, … des Feldmarschalls Moltke" einen na… „Adjutanten des Fürsten Nikita" ge… Wenn das Wolff'sche Bureau eine sol… … für berechtigt hält, welche Bürgschaft … dann noch — für die Zuverlässigkeit … Mittheilungen?

Ausland.

…terreich. Wien, den 24. Juli. Einem …blatte, das sich im Allgemeinen guter … rühmen kann, wird im zuversichtlich… … aus Wien gemeldet, die cisleithanische … beim Grafen Andrassy eröffnet, … falls nicht früher der Zoll- und Han… … mit Deutschland abgeschlossen ist, am … …ember den autonomen Zolltarif dem … vorlegen. Im Sinne dieses pro… … Tarifs wird denn auch lebhaft in … agitirt.

Wien, 26. Juli. Die „Politische Cor… meldet authentisch aus Konstanti… 23. Juli: Infolge des Vorrückens … auf den Balkan gestalten sich die … hier sehr bedenklich. — Der Lega… … der deutschen Botschaft, v. Hirschfeld,

welcher vor Kurzem nach Bulgarien entsendet wurde, meldet dem Prinzen Reuß, daß die christliche Bevölkerung von Jenizagra von den Türken massacrirt wurde. — Dem griechischen Gesandten Coubouriotes ging gestern ein Telegramm aus Cavarna zu: Im Augenblick werden hier auf eine Stunde Entfernung von Balcik die Christen erwürgt. Keine menschliche Rettung. Bis morgen wird Alles vorbei sein. Zeigen Sie die Depesche allen Botschaftern. — Ein nach Varna abgehender Lloyddampfer fuhr infolge dessen nach Balcik, um etwa sich einfindende Flüchtlinge aufzunehmen. Layard beordert dahin das Kriegsschiff „Rapid". — Namik Pascha berichtet: Der Armeestand ist um 4000 Mann durch Desertion und Krankheit verringert. Mehemed Ali, welchem der Sultan persönlich das Commando übertrug, erbat eine achttägige Frist, um sich auf dem Kriegsschauplatz zu orientiren. Suleimann Pascha ist mit 21,000 Mann und 200 Pferden in Adrianopel eingetroffen.

Frankreich. Paris, 24. Juli. Ein Artikel des orleanistischen „Soleil" giebt ein interessantes Bekenntniß über die Stellung seiner Partei zu der Lage des Landes seit dem 16. Mai. In demselben heißt es: „Wir haben unsere Haltung schon mehrere Male auseinandergesetzt, wir thun dies noch einmal, um keine Zweideutigkeit, keine Dunkelheit übrig zu lassen. Wir haben den Akt vom 16. Mai nicht herbeigewünscht und nicht gefordert. Wir haben bei der Bildung des Ministeriums nicht mitgewirkt, selbst nicht in der Form eines Rathes. Wir sind also in keinem Grade für den 16. Mai und dessen Folgen verantwortlich. Dessen ungeachtet haben wir in der gegenwärtigen Krisis dem Marschall kein Hinderniß bereitet, sondern als Stütze gedient. Warum? Aus einer sehr einfachen Erwägung. Der Präsident der Republik hat erklärt, daß er mit der früheren Kammer nicht leben könne. Er hat von den Konservativen, von allen Konservativen verlangt, ihm zu helfen, damit er eine andere Kammer, mit der er leben könne, erhalte. Wir haben geglaubt, ihm auf diesem Gebiete unsere Mitwirkung nicht versagen zu sollen, und wir gewähren ihm dieselbe, loyal und unbeschränkt, ohne Chikane und Vorbehaltungen. Aber wir geben sie ihm nur persönlich, nur zu einem speziellen, bestimmten Zweck. Wir glauben also nicht verpflichtet zu sein alle Handlungen des Ministeriums gutzuheißen. Wir halten uns lediglich verpflichtet an unserem Theile zur Erzielung guter Wahlen mitzuwirken. Unmittelbar nach den Wahlen werden wir uns vor aller Welt für aller Verpflichtungen ledig ansehen." — Eine Depesche der „Times" aus Rom über die Verhandlungen des Grafen Chambord mit dem Vatikan hinsichtlich der bevorstehenden Wahlen, welche gestern der „Agence Maclean" von ihrem Londoner Bureau zugefertigt wurde, ist von der Telegraphenverwaltung unterdrückt worden. Merkwürdiger Weise bringt heute die offiziöse „Agence Havas" die ganze Depesche in wörtlicher Uebersetzung. Ich halte die Depesche für herzlich unbedeutend, ja sogar nur für eine phantastische Stylprobe des römischen Korrespondenten der „Times," — eine Stylprobe, die sich sogar in einem sehr ausgefahrenen Geleise bewegt. Ebendeshalb ist mir das Verfahren der Telegraphenverwaltung nicht verständlich. Uebrigens erklärt sich die „Correspondance Universelle" bereits heute für ermächtigt, jener Meldung des „Times" Korrespondenten das formelste Dementi entgegenzusetzen.

Großbritannien, London 24. Juli. Ueber die Maßregel der Regierung, die Garnison des Mittelmeeres zu verstärken läßt sich der „Standard" unzufrieden mit den Erklärun-

gen, welche die Minister in beiden Häusern des Parlaments über die Truppensendungen nach dem Mittelmeer abgaben, wie folgt vernehmen: Es ist sicherlich eine ärmliche Sorte von Politik, bemerkt das konservative Blatt, welche versucht, jede energische Handlung weg zu erklären, als ob deren Urheber sich ihrer eigenen Energie schämten, oder über dieselbe erschreckten. Ein wenig mehr Freimuth, selbst ein wenig mehr Kühnheit würde den Ruf der Regierung für Diskretion nicht schädigen, während es sicherlich dazu beitragen würde das Vertrauen des Publikums zu stärken, wahrscheinlich zu dem Behufe, um jene Gefahr abzuwenden, deren Aussicht diese ungewöhnliche Vorsicht zu inspiziren scheint. Heutzutage, wo das Publikum zum Mindesten ebenso gut von dem unterrichtet ist, was um ihm herum vorgeht, wie die Regierung selber, kann keine Weisheit darin liegen, den Schleier über Bewegungen zu ziehen die früher oder später völlig enthüllt werden müssen. Im gegenwärtigen Moment ist es zweifelhaft, ob selbst Rußland durch die übertriebene Selbsteinschränkung, die man uns überläßt, getäuscht werden kann. England ist überzeugt davon, daß im Orient etwas geschehen dürfte, welches dasselbe zwingen wird, von seiner neutralen Haltung abzuweichen. Die große Mehrheit der Nation ist vorbereitet die Regierung herzlich in allen Schritten zu unterstützen, die für die Aufrechterhaltung der britischen Ehre und Interessen gethan werden mögen.

Rußland. Petersburg, 25. Juli. Gegenüber den Berichten über die Grausamkeiten, deren die Bulgaren von den türkischen Behörden beschuldigt werden, bemerkt die „Agence Russe" zunächst, daß die geflüchtete muselmännische Bevölkerung sich den Russen nähere. Weiter bestreitet die genannte Agence dann hervor, daß, wenn in einzelnen Fällen von den Jahrhunderte lang unterdrückten Bulgaren Rachehandlungen verübt wurden, diese von den Russen nicht hätten verhindert werden können. Die fremden Militärattachés sowie die Korrespondenten der Zeitungen könnten bestätigen, daß kein Akt der Grausamkeit von russischen Truppen begangen worden sei. — Bezüglich der vier Fahrzeuge, welche mit Steinen beladen, an der Sulina-Mündung versenkt worden sind, bemerkt die „Agence Russe," daß dies Kriegsgebrauch sei. Die Sperrung der Sulina-Mündung werde nur während der Dauer des Krieges statthaben. Die russische Regierung wolle durch dieselbe das Eindringen türkischer Monitors in die Donau verhindern. Wenn die Donaukommission Kriegsschiffen die Einfahrt in die Donau untersagt hätte, so hätten die Russen nicht nöthig gehabt, der Einfahrt Hindernisse zu bereiten.

Balkan-Halbinsel. Türkei. Man schreibt der „Nat. Ztg." vom Bosporus unterm 18. d.: Wenn man den soeben hier ausgegebenen Journalen, namentlich der „Turquie" Glauben beimessen dürfte, befinden sich die beiderseitigen Streitkräfte an der Donau augenblicklich im buntesten pêle-mêle unter- und durcheinander gewürfelt: die Feinde entlang dem linken Jantra-Ufer aufgestellt, Abdul Kerim Pascha dicht hinter ihnen, zwischen Tirnowa und Sistowa, ihnen den Rückzug abschneidend, — andererseits indeß Nicopolis von 30,000 Russen berannt und letztere zugleich mit einer Avantgarde bei Gabrowa stehend. Im allgemeinen werden im jetzigen Moment hier von publizistischer Seite große Anstrengungen gemacht, die Lage der Dinge in rosenvollen Farben zu malen. Daneben indeß ist eine Strömung bemerkbar, welche mehr u. mehr in der offiziellen Sphäre zur Geltung zu gelangen scheint und die entschieden einem Abschluß des Krieges durch einen nicht allzu unvortheil-

haften Frieden zustrebt. Die Minister sind ohne Unterlaß beisammen und namentlich dem Großvezir kann, falls die über seine Thätigkeit in den Journalen gemachten Angaben richtig sind, nachgewiesen werden, daß er seit drei Tagen nicht Zeit zum Schlafen gefunden hat. Die Unruhen, welche in den obersten leitenden Kreis hineingefahren ist, kann nicht ausschließlich durch den russischen Versuch, den Balkan zu überschreiten, veranlaßt worden sein, sondern es müssen ihr noch andere Ursachen zu Grunde liegen.

Bukarest, den 25. Juli. Offizielle Meldung: Großfürst Nicolaus berichtet, daß die türkischen Truppen, welche am 18. d. den Schypkapaß besetzt hielten, die weiße Fahne aufpflanzten, als sie von Süden her angegriffen, die Unmöglichkeit erkannten, die Vertheidigung fortzusetzen. Die russischen Truppen stellten sofort das Feuer ein. Zwei Tirailleur-Bataillone drangen vor, um von den Verschanzungen Besitz zu ergreifen, wurden aber hierbei mit einem starken Mitrailleusen- und Gewehrfeuer empfangen, welches ihnen sehr empfindliche Verluste beibrachte. Am folgenden Tage besetzte General Skobeljeff die türkischen Stellungen, welche inzwischen von den türkischen Truppen verlassen worden waren. Daselbst wurde neben einigen verwundeten Türken eine große Menge Köpfe russischer Soldaten gefunden, welche als Verwundete oder Gefangene in den verschiedenen Gefechten in die Hände der Türken gefallen waren. Die bei der russischen Armee anwesenden Militärattachés der fremden Staaten, sowie der Korrespondent der „Times" wurden herbeigerufen, um hiervon Akt zu nehmen.

Amerika. New-York, 25. Juli. Gestern hat kein Zusammenstoß zwischen den Miliztruppen und den Aufrührern stattgefunden. Die Strikenden zeigen sich gemäßigter in ihrem Auftreten, halten aber ihre Forderungen aufrecht u. fahren fort, die Güterzüge auf den Eisenbahnen anzuhalten. Die Milizen der Städte Newyork, Brooklyn und Jersey befinden sich Tag u. Nacht unter Waffen. In mehreren Städten des Westens mußten die Läden und Werkstätten geschlossen werden. In Pittsburg sind Bundestruppen eingetroffen und haben die Ordnung wieder hergestellt. In San Francisko hat sich ein Sicherheitscomité gebildet. Die Regierung hat starke Truppenabtheilungen nach Saint Louis und Chicago gesandt, wo die Volksmassen eine drohende Haltung angenommen haben. In Pittsburg sind gestern 50 Leiter des Aufstandes ohne Widerstand verhaftet worden. Der Gouverneur von Pennsylvanien fordert die Bürger in einer Proklamation auf, bewaffnete Vereinigungen zu bilden zum Schutze des Eigenthums. In Folge der Einstellung der Kohlenzüge ist die Arbeit in den Kohlengruben sistirt worden.

Provinzielles.

††† Danzig, 26. Juli. (O. C.) Wohl nur wenige Städte von gleicher Größe dürfte es in Deutschland geben, welche so zahlreiche, noch wenigere, welche so umfangreiche Stiftungen zu wohlthätigen oder sonst gemeinnützigen Zwecken besitzen, wie unser Danzig. Wie aber das Erfreulichste, ist, daß dieser mildthätig-gemeinnützige Sinn, welcher unsere biederen Altvorderen beseelte, auch in unserer als „kaltherzig" und „egoistisch" verschrieenen Zeit keineswegs (wie doch anderswo meistens) erloschen, sondern grade in neuerer Zeit, wo er allerdings mehere Dezennien hindurch geschlummert, wieder recht lebhaft zu Tage getreten ist. So sind hier, von ein Paar unbedeutenden zu schweigen, im Laufe der sechziger Jahre begründet worden: die ältere George Link Stiftung für Seeschiffer-Witt-

---

„Lord Nortonshall ist todt. Nicht wahr?"

„Ich fürchtete es," murmelte sie. „Sagen Sie … wie es gekommen ist."

„… Sie sich wieder nieder," antwortete … beschwichtigend. „Sie sollen Alles …

… gehorchte ihm — sie konnte nicht anders … scheinbare Kraft, die sie einen Augen… … erhalten hatte, war verschwunden … …lte sich gänzlich erschöpft.

„Nun, sagen Sie mir jetzt, wie es kam."

„Ich spreche nicht eher mit Ihnen darüber, … …ig sind," antwortete er. „Es ist gut, … es wissen, sonst hätte ich es Ihnen … …t; aber sie sollen nichts mehr hören, … …ir nicht versprochen haben, ruhig zu …

„Ich will — ich will; aber erhalten Sie … in Ungewißheit. Lassen Sie mich Alles … …wohl ich fast fürchte, es zu hören. … eines natürlichen Todes?"

„… durch einen Unfall, wie ich glaube, … gekommen."

„… das war es, was ich fürchtete. Aber … meine Schuld."

„Die Ihrige?"

„Nein; ich versuchte ja die Flasche zu be… …kommen."

„Still!" sagte er in warnendem Ton. „Es … Irrthum — und ich glaube, daß es … werden wird."

„… auf welche Weise ist es geschehen?"

„… wünschte diesen Nachmittag allein ge… …werden und sagte zu seinem Kammer… … er es versuchen werde, zu schlafen. … dayon, daß er im Besitze eines … sei.

„… in Gott. Er nahm das Gift."

„Ja so scheint es wenigstens zu sein, denn als Brown auf sein Zimmer ging, um ihn zu rufen, fand er die Thür verschlossen, und da er auf sein wiederholtes Klopfen keine Antwort erhielt wurde er ängstlich und ließ die Thür aufbrechen. Sie fanden Lord Nortonshall todt, schickten aber nach mir und anderen Aerzten. Doch alle Doctoren der Welt konnten ihn nicht mehr in's Leben zurückrufen."

„Wird man eine Untersuchung anstellen?"

„Ja sie werden nothwendigerweise den Fall untersuchen müssen; aber der Ausspruch ist schon von vornherein sicher. Die Welt weiß nicht, was wir wissen und wird es einem unglücklichen Zufalle zuschreiben"

„Ich habe ein Gefühl, als ob mich der Tod dieses Mannes von einer schweren Last befreit hätte."

„Sie wissen am besten, welchen Grund Sie haben, sich erleichert zu fühlen," antwortete Doctor Bleckton ernst. „Man sagt zwar, den Todten solle man nichts Böses nachreden, aber selbst Ihr zartes Gewissen braucht sich über das Geschick dieses Mannes keine Vorwürfe zu machen.

„Und doch — o, es ist schrecklich, daran zu denken," sagte sie schaudernd.

„Denken Sie nicht weiter darüber nach, sondern versuchen Sie zu schlafen. Ich werde die Nacht über hier im Hause bleiben," fügte er bedeutsam hinzu.

„Ja, ja," erwiderte Claudia eifrig. „Gehen Sie sogleich dahin, wohin die Pflicht Sie ruft."

Wie Doctor Bleckton mitgetheilt, war es gekommen. Lord Nortonshall war am Ziel, seine Gattin, die ihm bisher noch im Wege gestanden, lag wie er glaubte, todt im Sarge. Niemand konnte und durfte es wagen, eine Untersuchung

anzustellen wegen ihres Todes. Erstens hatte er den Todtenschein und zweitens war er nicht der mächtige reiche Lord, der Pair von England? Wer konnte so kühn, so verwegen sein, ihn des Mordes zu beschuldigen, oder ihn anzuklagen? Aber trotzdem war er nicht ruhig. Wie eine dunkle schwere Ahnung lag es auf seiner Seele. Trotz seiner Leidenschaft für Claudia fühlte er ein Grauen, wenn er daran dachte, wie kalt und gefühllos sie dabei behülflich gewesen war, Alma zu veranlassen, die verhängnißvolle Schaale zu leeren. Vergeblich suchte er sich zu betäuben, die Qual seines Innern ließ ihn nicht zur Ruhe kommen. Bald zog es ihn nach dem Gemach, wo der Sarg seines Opfers stand, und im nächsten Moment schon schauderte er vor dem Gedanken zurück, Alma bleich und todt vor sich zu sehen. Er durchwandelte seine Zimmer in der furchtbarsten Aufregung, in die sich eine unbestimmte Furcht mischte. Er fürchtete sich, allein zu sein und doch war jede Gesellschaft ihm peinlich. Selbst seine glühende Liebe zu Claudia war vor der stündlich wachsenden Unruhe zurückgetreten, die ihn unfähig machte, klar über die Folgen seiner That nachzudenken. Gegen Abend wagte er, sein Zimmer zu verlassen, doch kaum hatte er die Treppe betreten, als er die Männer gewahrte, welche die Sargkiste trugen. Dieser Anblick raubte ihm die letzte Fassung. Wie von Furien gejagt, floh er in sein Schlafgemach zurück. Wie fast alle grausamen Charaktere, war er feige, und diese Feigheit kam jetzt in der verächtlichsten Weise zum Vorschein.

„O, könnte ich nur eine Stunde schlafen," murmelte er, sich auf seinem Bett, auf welches er sich fast sinnlos geworfen, umherwälzend.

Plötzlich fiel ihm der Schlaftrunk ein, den die zweite Flasche enthalten sollte. Wie ein Ertrinkender nach einem Strohhalme, so griff er

darnach. Die Flasche mit dem noch übrig gebliebenen vermeinten Gift hatte er beseitigt, die zweite befand sich noch in der Tasche seines Rocks. Ohne lange zu überlegen und nur von dem Gedanken geleitet, vermittelst des Schlaftrunks für einige Zeit wenigstens der entsetzlichen Unruhe zu entfliehen, öffnete er das Fläschchen und trank daraus.

Die Wirkung weniger Tropfen war eine furchbare. Er schrie gellend auf, denn es war ihm, als brenne es in seinen Eingeweiden. Wie durch eine Eingebung einer höheren Macht erkannte er, daß er verloren sei. Er versuchte sich zu erheben, aber seine Glieder versagten ihren Dienst. Er wollte schreien, aber die Zunge war gelähmt. Der Kampf zwischen Leben und Tod und unter den qualvollsten Schmerzen war kurz, aber dennoch eine Ewigkeit für den Elenden. Er starb, in der eigenen Schlinge gefangen, einsam und verlassen.

Werfen wir einen Schleier über dieses Bild und kehren wir zurück nach Claudia's Wohnung.

Doctor Bleckton war, nachdem er Dorothy noch einige Anordnungen für Claudia zugeflüstert hatte, nach einem anderen Flügel des Hauses gegangen. Seine Hülfe war in einem Zimmer desselben nöthig, und dort wurde seine Geschichte gar eifrig angehört, während Claudia mit einem seltsamen Gefühle der Befriedigung in ihrem Bette lag, denn sie wußte jetzt, daß sie auf immer von Lord Nortonshall's verhaßter Verfolgung befreit sei.

„Nicht um meinetwillen," murmelte sie; „es ist um ihretwillen, daß ich mich freue. Sie werden glücklich sein, während ich — ach — verlassen bin; aber nicht mehr lange."

(Fortsetzung folgt.)

wen und Weisen, mit einem Kapitale von 60,000 ℳ; die Abegg-Stiftung, im gleichen Betrage, zur Erbauung gefunden und dabei wohlfeiler Arbeiter-Wohnungen, und schließlich die großartige, mit einem Kapitale von nicht weniger als 360,000 ℳ dodirte, „Klose-Hennig'sche Stiftung“ zur Unterstützung von unverschuldet arm gewordenen Personen. Ihnen reihten im vorigen Jahre sich an: die den gleichen Zweck verfolgende, ca. 50,000 ℳ betragende, Arndt-Stiftung, sowie die jüngere Link-Stiftung, in gleicher Höhe und zu gleichem Zwecke, wie die ältere. Diesen fünfen ist kürzlich eine sechste von ebenfalls sehr erheblichem Belange hinzugetreten. Es hat nämlich der zu Montreux in der Schweiz, in dessen mildem Klima er vergeblich Heilung suchte, verstorbene israelitische Kaufmann Charles Semon 75,000 ℳ mit der Bestimmung legirt, daß von diesem Gelde ein Krankenhaus für hierorts wohnhafte arme Kranke aller Confessionen errichtet werden soll, sobald dies Kapital durch Ansammlung der Zinsen und Zinseszinsen die dazu erforderliche Höhe erreicht haben wird. Neben diesen sechs vorwiegend wohlthätigen Stiftungen fanden innerhalb der letzten zwei Lustra dann noch zwei, ebenfalls recht belangreiche, Stiftungen im Interesse der bildenden Künste statt. Dieselben dienten und resp. dienen vorwiegend mit zur Begründung und Unterhaltung unseres städtischen Museums. — Unser Magistrat hat kürzlich ein Ausschreiben erlassen behufs Wiederbesetzung der unlängst durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigten besoldeten Stadtraths-Stelle. Der Posten ist mit einem Gehalte von jährlich 4800 bis 6000 ℳ dotirt. — Die Frequenz in unserem Haupt-Seebade-Orte Zoppot dürfte in diesem Jahre jetzt ihren Höhepunkt erreicht haben, da die zuletzt ausgebene Kurliste 529 dort wohnhafte badende Familie, zusammen, 1754 Kopfe zählend, nachweist. In der großen Mehrzahl gehören selbige dem vermögenden Kaufmanns und dem höheren Beamtenstande an.

Marienburg, 25 Juli. Gestern wurde, wie die „N. Z.“ berichtet, vor der Criminal-Deputation zu Pr. Stargardt über den in Dirschau verübten und s. Z. von uns erwähnten Bahnhofs-Post-Diebstahl verhandelt. Der Budiker Templin, dessen Sohn Leo und der Arbeiter Schulz, sämmtlich von hier, wurden des schweren Diebstahls schuldig befunden und ersterer mit 3 Jahren Zuchthaus und 3jähriger Stellung unter polizeilicher Aufsicht, der zweite mit 1 Jahr und letzterer mit 3 Jahren Gefängniß bestraft. Die Frau des Templin wurde wegen Hehlerei zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Unter der Leitung des Seminarlehrers Rehs aus Pr. Eylau wird gegenwärtig im hiesigen Seminare ein Turnkursus für Volksschulen abgehalten, wozu 18 Lehrer aus den 4 Regierungsbezirken der Provinz hergesandt worden sind.

Posen, 26. Juli. [Militärisches.] Aus Thorn und Graudenz trafen gestern Nachmittag mit der Eisenbahn circa 400 Mann Festungsartillerie hier ein. Heute Morgen sind dieselben gemeinsam mit der hiesigen Festungsartillerie zu den Artillerieschießübungen bei Glogau ausmarschirt, wohin sich der Regimentsstab bereits gestern mit der Bahn begeben hat.

Wanderversammlung des Bromberger Central-Vereins für Bienenzucht.

Am Sonntag den 15. d. Mts. hat der Bromberger Central-Verein für Bienenzucht seit dessen Bestehen seine erste Wanderversammlung auf dem Bienenstande des Vorsitzenden Gutsbesitzer Herrn E. Hilbert in Maciejewo bei Otloczyn abgehalten. Schon aus weiter Ferne konnte man das Flattern vieler Fahnen auf dem hochbelegenen Wohnhause und in der Umgebung des im Garten befindlichen Bienenstandes wahrnehmen. Die Mitglieder, sowie Gäste versammelten sich von 9½ Uhr Vormittags ab und wurden dieselben von der vor dem Wohnhause aufgestellten Musikkapelle angemeldet resp. begrüßt. Da die Versammlung der Mitglieder und Gäste wegen der verschiedenen in Gniewkowo und Otloczyn ankommenden Bahnzüge und sogar über 10 Meilen mit eigenem Gespann herbeigeströmt kamen, so zog sich die Eröffnung der Versammlung etwas in die Länge und wurde daher von den zuerstanwesenden eine Vorbesichtigung auf dem Bienenstande vorgenommen, welcher bald darauf eine körperliche Erfrischung in dem Hilbert'schen Hause folgte.

Nachdem die Zahl der Mitglieder und Gäste nach Ausweis der angelegten Festliste auf circa 70 gestiegen war, wurde die Versammlung auf dem Vorplatze des Bienenstandes, — woselbst gleichzeitig die Ausstellung der verschiedenen bienenwirthschaftlichen Gegenstände und Geräthe eingerichtet war — durch den Vorsitzenden Herrn Hilbert eröffnet. Derselbe hielt von einem erhöhten Standpunkte eine Ansprache an die Versammlung begrüßte und bewillkommte darin die Besucher, drückte auch seine herzliche Freude darüber aus, daß er sich sehr geehrt fühle, eine so respectable Gesellschaft von Bienenzüchtern und Freunden der Bienenzucht auf seiner an der äußersten Grenze des deutschen Reichs, hart an der russischen Grenze gelegenen kleinen Scholle zu begrüßen. Im Verlaufe seiner Ansprache drückte er sich auch dahin aus, daß es sein größtes Bestreben sein werde die Wißbegierde der Versammlung nach Möglichkeit zufrieden zu stellen. Er legte ferner dar, wie die Bienenzucht die Posie der Landwirthschaft sei und daß sich beide Beschäftigungen sehr gut und nebeneinander vereinigen lassen, weil die Bienenzucht hunderte von Mußestunden jeglicher Gesellschaftsklassen auszufüllen so recht geeignet — und in ethischer Beziehung zur Veredelung des Menschen viel beizutragen ganz besonders berufen sei. Zur Begründung dieser Wahrheit führte Vorsitzender Hilbert ferner an, daß ein jeder Mensch, welcher nur erst einmal die meist übertriebene Angst vor dem Bienenstachel überwunden habe, der Bienenzucht bis an sein Lebensende treu bleibe. Vermöge der wunderbaren Anziehungskraft dieser edlen Steckkinder wird vom Bienenvater jede freie Stunde gewidmet und — er somit vor Kneipgelagen bewahrt und zu einem häuslichen Familienvater für seine Angehörigen herangebildet. Demnach hob der Vorsitzende den bedeutenden Nutzen hervor, welcher der Landwirthschaft in der erfolgreichen Befruchtung der Pflanzen durch die Bienen erwächst, womit der Bienenzüchter gleichsam ein Wohlthäter des Landwirthes wird. Auch gedachte er des Thorner landwirthschaftlichen Vereins, der durch seinen Vorsitzenden Rittergutsbesitzer Herrn Weinschenk auf Lulkau und Herrn Rittergutsbesitzer Strübing auf Lubianken in der Versammlung vertreten war.

Herr Weinschenk hatte mit sichtlicher Erregtheit die Worte des Sprechendenden angehört und nach deren Beendigung das Wort ergriffen, um in schwungvoller von Herzen zu Herzen gehender Sprache im Namen des Thorner landwirthschaftlichen Vereins und als unterstützendes Mitglied des Bromberger Central-Vereins für Bienenzucht, so wie im Namen der in der Versammlung Anwesenden dem Vorredner zu danken für die bereits in den weitesten Kreisen anerkannten und wahrlich nicht geringen Verdienste, welche sich Herr Hilbert, ungerechnet die vielen Erfindungen und Verbesserungen an Instrumenten und Bienenzüchtgeräthen, durch die speculative Fütterung und das nunmehr wohl ziemlich zum Abschluß gebrachte Heilverfahren der Faulbrut vulgo Brutnest der Bienen, der gefährlichsten Feindin eines jeden Bienenstandes erworben hat. Als thätliche Anerkennung dafür und weil in diesem Jahre gerade das 25jährige Inckerjubiläum des Herrn E. Hilbert sei, habe der Thorner landwirthschaftliche Verein die Verdienste des Vorredners dadurch ehren wollen, daß er ihn zu seinem Ehrenmitgliede ernannt hat. Es wurde demnach durch Herrn Weinschenk dem Herrn Hilbert ein Diplom überreicht, welches aus dem artistischen Institut von Spiegel in Breslau hervorgegangen und wahrhaft künstlerisch ausgeführt, folgenden Inhalts ist: „Der Landwirthschaftliche Verein Thorn hat in seiner Sitzung vom 29. Juni 1877 mit Einstimmigkeit beschlossen, den Herrn E. Hilbert, Gutsbesitzer auf Maciejewo bei Otloczyn zum Ehrenmitgliede zu ernennen, um ihm bei der Feier seines 25jährigen Inckerjubiläums für die vielseitigen Verdienste, welche er sich um die Bienenzucht im Allgemeinen besonders auch im Kreise Thorn erworben, die höchste Ausgleichung, welche unser Verein zu verleihen vermag, zu Theil werden zu lassen.

Thorn, den 15. Juli 1877.

Der Vorstand.

(Schluß folgt.)

Locales.

— **Erste Lehrerstelle an der höheren Töchterschule.** Eine größere Zahl von Bewerbungen, und darunter sehr beachtenswerthe, sind für die durch den Abgang des Herrn Rector Hasenbalg erledigte erste wissenschaftliche Lehrerstelle an der höheren Töchterschule beim Magistrate eingegangen. Es haben sich im Ganzen 20 Bewerber gemeldet. Von ihnen haben sechs Mathematik und Naturwissenschaften studirt und sind bereits eine längere Zeit als Lehrer der höheren Töchterschule thätig gewesen. Fünf Bewerber sind zwar nur auf dem Seminar gebildet, haben aber die Prüfung für Mittelschulen bestanden und wirken seit vielen Jahren an höheren Töchterschulen, bei welchen Lehrerinnen-Seminare bestehen, sind zum Theil Mitglieder der Prüfungs-Commission für das naturwissenschaftliche Fach. Die übrigen Bewerber haben größtentheils die Prüfung für Mittelschulen abgelegt und in den Naturwissenschaften über das verlangte Maaß hinaus ausreichende Kenntnisse nachgewiesen. Möge die Wahl für diese wichtige Stellung eine glückliche sein!

— **Feuerwerk.** Die Kunst der Familie Schwiegerling erstreckt sich nicht blos auf die Mechanik, in welcher Herr Schwiegerling, wie die vortrefflichen Darstellungen in seinem mechanischen Theater beweisen, Ausgezeichnetes leistet; die Tochter des Mechanikers und Optikers Frl. Schwiegerling ist auch geprüfte Feuerwerkerin und beabsichtigt am Montag, den 30. Juli, an welchem Tage der Mond erst Abends 9 Uhr 20 Minuten aufgeht und weil abnehmend auch nicht sehr glänzend ist, in der Ziegelei ein von ihr bereitetes Feuerwerk abzubrennen. Bei der großen Neigung, welche das Thorner Publikum für diese leuchtenden Erscheinungen stets bekundet hat, darf wohl auch diese Flammen-Fee auf eine recht zahlreiche Zuschauerschaft rechnen und ihre Bemühungen und Kunst entsprechend anerkannt und belohnt sehen.

— **Brücken-Angelegenheit.** Die Berathung der in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 24. Juli beschlossene gemischte Commission zur Erwägung der Brückenfrage hat am 26. Juli Nachmittags stattgehabt. Von Seiten des Magistrats waren zu derselben deputirt die Herren Stadträthe Lambeck (Vorsitzender), Behrensdorf, Mallon. Wie wir hören fiel der Beschluß der Commission dahin aus: 1) von einer Wiederherstellung der städtischen Brücke noch in diesem Jahre Abstand zu nehmen, 2) aber bei den beiden städtischen Behörden die Ernennung einer besonderen Commission zu beantragen, welche sich speciell mit der Brückenangelegenheit beschäftigen und Vorbereitungen zu einer eventuellen Wiedererbauung der Brücke treffen soll.

— **Die Thorner städtische Gasanstalt.** Bei der großen Wichtigkeit, welche die hiesige, nun im 18. Jahre bestehende Gasfabrik schon besitzt und von Jahr zu Jahr immer mehr erlangt, wird eine historisch-statistische Mittheilung über dieselbe allen denen unserer Leser von Interesse sein, welchen die Angelegenheiten der Stadt am Herzen liegen. Wir entnehmen diese Mittheilung mit Genehmigung ihres Verfassers dem in d. J. zu München erschienen Buche: „Dr. Schilling's statistische Mittheilungen über die Gasanstalten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz &c. bearbeitet von Lothar Diehl,“ in welchem S. 526 u. 527 von der Thorner Anstalt folgendes gesagt wird:

„Eigenthümer der Gasanstalt ist die Stadt, Dirigent Hr. C. Müller. Die Pläne wurden von Hrn. Baumeister Kühnell entworfen, welcher auch die Oberleitung über den Bau führte; den speciellen Bau der Gebäude leitete Hr. Stadt-Bau-Rath Kaumann, die technischen Arbeiten der Hr. Ingenieur C. Müller, der Bau begann im März 1859 und sollte im Oktober desselben Jahres vollendet sein. Drei Tage jedoch vor der projectirten Eröffnung sprang das Gasometer-Bassin, nachdem es 15 Fuß hoch mit Wasser gefüllt war, und mußte gänzlich abgebrochen, und da sich die Baustelle nicht geeignet fand, 1000 Fuß von der Gasanstalt verlegt werden. Um das Anlage-Capital nicht todt ruhen zu lassen, wurde ein provisorischer Gasbehälter von 10,000 c.' Inhalt angefertigt und mit diesem die Anstalt am 15. Decbr. 1859 mit ca. 60 Straßen- und 800 Privat-Flammen eröffnet, und ein Jahr lang bis zum 1. Decbr. 1860, um welche Zeit der neue Gasbehälter fertig war, gearbeitet. Im Jahre 1864 wurde die Rohrleitung über beide Weichselbrücken nach dem Ostbahnhofe um 4000 Fuß verlängert. Im Jahre 1869 wurde ein zweiter Gasbehälter erbaut, im Jahre 1874 kam die Beleuchtung des Centralbahnhofes für die Thorn-Posener, Thorn-Insterburger und Bromberg-Otloczyner-Eisenbahn mit 125,000 Kbm. Consum hinzu; hierfür mußte ein 1100 Meter langer, 183 Mm. weiter Rohrstrang über die neue Eisenbahnbrücke und 100 Meter lang durch den mit Wasser gefüllten Festungsgraben geführt werden. Gaspreis für den Privatconsum, Consum des Bahnhofes und für die öffntliche Beleuchtung 20 ₰ pro Kbm. Vorgeschriebene Lichtstärke 21 deutsche Normalkerzen bei 32 Mm. Flammenhöhe und 210 Liter stündlichem Verbrauch im Argand-Brenner. Die Gasproduction betrug im Betriebsjahre vom 1. März 1875 bis 28. Februar 1876; 537,000 Kbm., davon der Privatconsum 276,870 Kbm. mit 4300 Flammen à 64,4 Consum pro Jahr. Der Consum des Bahnhofes war 145,575 Kbm. mit 660 Flammen à 220,6 Kbm. Consum pro Jahr. Von den vorhandenen 206 öffentlichen Flammen brennen 14 auch beim Mondschein u. haben 3600 Brennstunden à 162 Liter Consum. 30 Nachtlaternen mit 2350 Brennstunden zu 162 Liter und 162 Abendlaternen mit 250 Brennstunden. Der größte Verbrauch am 23. December 1875 mit 2700 Kbm., der geringste am 27. Juni 1875 mit 620 Kbm. Betrieb mit englische Steinkohlen und zwar ⅓ Leversons Wallsend und ⅔ Old Pelton main. Die Anstalt hat 28 ovale Retorten größtentheils von 0,40 × 0,52 Mtr. Querschnitt (4 Oefen zu 6 und 1 Ofen zu 4 Retorten), der eine der Oefen mit 6 Retorten ist mit Morton'schen Verschlüssen versehen, Condensator bestehend aus 4 Blechröhren von 7 M. Länge u. 0,63 M. Durchm. mit durchgehenden Luftröhren von 0,31 Mtr. Durchmesser, 2 Exhaustoren von 0,31 M. u. 0,42 Mtr. Größe mit Regulatoren, beide nach Beale, 2 Dampfmaschinen von 2½ und 4 Pferdekräften, die außer den Exhaustoren noch eine Kugelmühle für Chamotte und Wiesenerz und 2 Theerpumpen betreibt, von letzeren eine mit Drahtseiltransmission, 2 Scrubber je 1,26 □ Mtr., 5 Mtr. hoch, mit hölzernen durchlöcherten Böden und Ammoniakwasserbereitung, 1 Vorreiniger 1,9 Mtr. breit 4 Mtr. lang mit 4 Schichten Sägemehl, ein System von 4 Reinigern mit Wechselhahn, letzterer mit permanenter Wassererneuerung, die Reiniger 1,6 Mtr. breit, 3 Mtr. lang mit je 3 Schichten 0,33 Mtr. Höhe (Wiesenerz), 1 Nachreiniger 1,6 Mtr. breit, 3 Mtr. lang mit 4 Schichten Kalk. Stationsgasmesser von J. Pintsch mit 155 Kbm. stündlichen Durchlaß 2 Stadtregulatoren von 0,18 Mtr. und 0,21 Mtr. Rohrdurchmesser. Cooks und Theer finden guten Absatz. Ammoniakwasser wird nicht verwerthet. Von der Gasanstalt entfernt befindet sich die Gasometeranstalt mit 2 Telescopgasometern von 820 und 1515 Kbm. Inhalt, beide mit massivem gothischem Ueberbau, dazu eine Warmwasser-Heizung. Das Rohrnetz umfaßt einschließlich am Bahnhofe 430 Mtr. 210 Mm., 2250 Mtr. 180 Mm., 650 Mtr. 160 Mm., 1250 Mtr. 130 Mm., 2600 Mtr. 105 Mm., 2200 Mtr. 80 Mm., 2150 Mtr. 65 Mm. und 2150 Mtr. 52 Mm. weite Röhren. 6500 Mtr. Zwei Leitungen von 39 Mm. C. W. 35 trockene Gasmesser von 3—60 Flammen von G. Kronschröder, 470 nasse Gasmesser von S. Elster und J. Pintsch von 3—100 Flammen. 1 Stations-Gasmesser für den Bahnhof für 1000 Flammen. Die Gesammt = Anlage = Capitalien betrugen bis jetzt 475,000 ℳ, davon sind amortisirt 153,000 ℳ, bleiben zu verzinsen und zu amortisiren 322,000 ℳ. Die diesjährige Amortisations-Quote beträgt 11,900 ℳ, außerdem werden jährlich an Ueberschuß 4800 ℳ an die Communal-Verwaltung abgeführt, der Gewinnrest fließt in den Reservefond. In dem Journal für Gasbeleuchtung ist über die hiesige Gasanstalt mehrmals ausführlich Bericht erstattet worden.

— **Feuer.** Am 24. d. Mts. brach in der Mittagsstunde, in der Ziegelei zu Schwirsen Feuer aus und brannte der Ziegeleischuppen total nieder. Derselbe war mit circa 9000 ℳ versichert. Das Feuer ist böswillig angelegt und sind die Brandstifter in der Person des 17 Jahr alten Arbeiter Friedrich Schipling aus Burg Belchau und des gleichsfalls 17 Jahre alten Arbeiter Ferdinand Salewski aus Mockerau, Kreis Graudenz, bereits verhaftet und der Königlichen Staats-Anwaltschaft hier zur Bestrafung überführt. Die Thäter sind der That geständig und hat es sich herausgestellt, daß dieselben bereits 8 Tage zuvor, über die Brandstiftung Verabredungen getroffen haben.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 26. Juli.

Gold &c. &c. Imperials 1394,00 G.
Oesterreichische Silbergulden — — —
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 213,70 bz.

Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war im Allgemeinen matt, und die Terminpreise haben zumeist gegen gestern etwas verloren, obschon sie mit einer kleinen Erholung und in fester Haltung schlossen.

In Weizen war nur vereinzelt gefragt — das Wenige aber, was verlangt wurde, veranlaßte eine abermalige Erhöhung des Preises. — Im Effektivhandel war es still und die bedungenen Preise weisen keine wesentliche Aenderung gegen gestern nach. Weizen gek. 2000 Ctr. Roggen gek. 8000 Ctr.

Rüböl war überwiegend angeboten, in Folge dessen die Preise sich in nach gebender Richtung bewegten und auch in matter Haltung schlossen.

Spiritus hatte geringen Verkehr zu schwach behaupteten Preisen.

Weizen loco 205—270 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 148—185 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—175 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 110—165 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 157—183 ℳ, Futterwaare 140—156 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 71,0 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 65 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 28,5 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 50,0 ℳ bz.

Danzig, den 26. Juli.

Weizen loco ist am heutigen Markte bei schwachem Angebot und mäßiger Kauflust sehr ruhig gewesen und wurden zu unveränderten Preisen 180 Tonnen, darunter allein von russischem 100 Tonnen, verkauft. Bezahlt ist für hellfarbig 127 pfd. 261 ℳ, hellbunt 128/9, 129/30 pfd. 270 ℳ, russischen 128 pfd. 232 ℳ pr. Tonne. Termine ohne Umsatz. Regulirungspreis 261 ℳ.

Roggen loco sehr stille und eher mattere Consumfrage. Bezahlt wurde für russischen 119 pfd. 144 ℳ pr. Tonne. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 152 ℳ, unterpolnischer 165 ℳ. — Erbsen loco Mittel- mit 137 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Rübsen loco unverändert, nach Qualität mit 306, 310, 312, 313, 315, 316 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco zu 52 ℳ gekauft.

Breslau, den 26. Juli. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 19,40—21,30—23,40—25,10 ℳ gelber 19,10—21,00—23,00—24,40 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,70 — 18,20 — 19,50 ℳ, galiz. 14,00 — 15,80 — 17,30 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,00—14,00—15,00 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—12,50—13,40—14,00 ℳ 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 ℳ Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 ℳ pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,40—11,20—11,80 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,10—7,30 ℳ per 50 Kilo. Winterraps 30,25—26,25—23 ℳ. Winterrübsen 30,00—29,25—27,25 ℳ.

Getreide-Markt.

Thorn, den 27. Juli. (Lissack & Wolff).

Weizen fest ohne Zufuhr. Preise unverändert.
„ fein hochbunt 245—255 ℳ.
„ bunt-hellbunt 230—235 ℳ.
„ russische 205—210 ℳ.
Roggen bei stärkeren Angebot zu niedrigeren Preisen verkäuflich.
„ russischer 148—152 ℳ.
„ polnischer 165—168 ℳ.
„ neuer inländischer 172 bezahlt.
Hafer und Erbsen unbeachtet.
Rübsen in trockener Qualität bis 300 ℳ.
Rüb- u. Leinkuchen 7,50—8,00 ℳ.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 27. Juli 1877.

Fonds	Schlussfest.	26./7. 77.
Russ. Banknoten	213—30	213—70
Warschau 8 Tage . . .	212—90	213—50
Poln. Pfandbr. 5% . . .	63—60	60
Poln. Liquidationsbriefe .	55—60	55—40
Westpreuss. do 4% . .	93—70	93—60
Westpreuss. do. 4½%	101—40	101—40
Posener do. neue 4%	94—75	94—80
Oestr. Banknoten . . .	164—65	165
Disconto Command. Anth. .	97—25	96—75
Weizen, gelber:		
Juli-August	234—50	234
Sept. Okt.	222—50	222
Roggen:		
loco	152	151
Juli	151—50	151—50
Juli-August	151—50	151
Sept.-Okt.	150—50	151
Rüböl.		
Juli	70—50	70
Septbr.-Octbr.	68—90	68—50
Spiritus.		
loco	50	50
Juli-August	50	49—70
Aug.-Septbr.	50	49—70
Wechseldiskonto .	4	
Lombardzinsfuss . .	5	

Wasserstand den 27. Juli 6 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Polizei-Verordnung

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird im Einverständniß mit dem hiesigen Magistrat das Fahren und Reiten auf den Fußwegen neben der Fahrstraße der zweiten Linie der Bromberger Vorstadt und auf der Verbindungsstraße von dort nach der Bromberger Chaussee bei einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark oder verhältnißmäßiger Haft untersagt.

Thorn, den 25. Juli 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In den zur diesjährigen öffentlichen Impfung angesetzt gewesenen Terminen ist eine große Anzahl impfpflichtiger Kinder weder zur Impfung noch zur Revision gestellt worden.

Um das Versäumte noch nachholen zu können, machen wir daher hierdurch bekannt, daß der Königliche Kreis-Physikus Dr. Kutzner jeden Sonnabend des Morgens von 8 Uhr an noch in seiner Wohnung, Baderstraße Nr. 55, impfen wird.

Thorn, den 25. Juli 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Wenigs Garten.

Heute Sonnabend den 28. Juli

Großes

Abend-Konzert

der Streichkapelle des 61. Inf.-Rgts. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Th. Rothbarth.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree à Person 25 Pf. Kinder 10 Pf. Schnittbillets nach dem 2. Theil à 15 Pf.

Wenig.

Sonntag, und Montag

musikalische Abendunterhaltung

im Garten des Herrn **Mittmann** in Podgorz.

Der Unterricht in meiner Privatschule beginnt am 30 d. Mts.; zur Aufnahme kleiner Knaben und Mädchen bin ich stets bereit.

Minna Witt, geb. **Luck.**
Heiligegeiststraße 200.

Von heute ab verkaufe ich das Pfund **gekochten Schinken** für 1,20 M. rohen Schinken 1 M. und ganze Schinken 80 Pf., Salami 1,20, Fleisch-, Leber- und Knoblauchswurst 60 Pf., Cervelatwurst 1 M.

C. May, Fleischermeister.

Dopp. Grätzer

pro Fl. 10 &. **Carl Spiller.**

In **Ostaszewo** bei Thorn stehen

30 Böcke,

Rambouillet-Merino, groß, stark und wollreich, preiswürdig zum Verkauf.

Mit Bezug auf die Annonce des Organisten a. D. **Damski** in Nr. 171 dieser Zeitung nehme ich Veranlassung zu erklären, daß derselbe die in Rede stehende Vollmacht auf unreelle Weise erworben und dieserhalb auch bereits entsprechende Anträge bei der Königlichen Staatsanwaltschaft von mir gestellt sind.

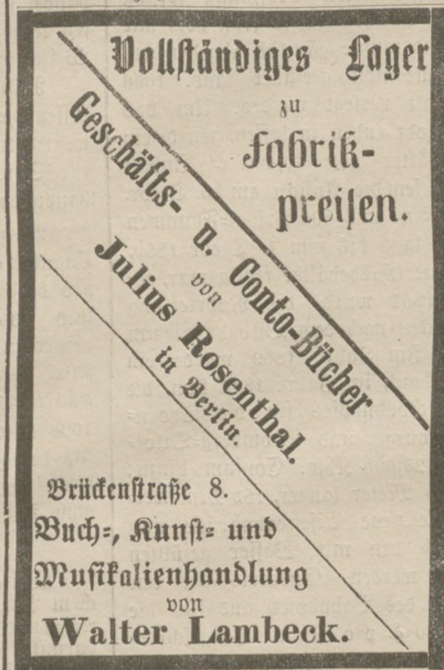
p. **Damski** hat auch schon am 21. d Mts. die Vollmacht an mich zurückgeschickt, wodurch er unzweifelhaft den ungerechtfertigten Besitz derselben anerkannt haben dürfte.

Der mit dem Schneidermeister **Guminski** geschlossene Miethsvertrag hat, wie ich **ausdrücklich wiederhole,** keine Gültigkeit und sind die erforderlichen Schritte zur Annullirung desselben gethan.

Fernere etwaige öffentliche Erklärungen des p. **Damski** werde ich unberücksichtigt lassen, da bereits das Gericht die Entscheidungen in Händen hat.

J. Ploszinski,
Schmiedemeister.

Ein Exemplar d. Ztg. wird dem p **Damski** zugesandt.



Städt. Bau-Schule

zu

Dt. Crone

Provinz Westpreußen. Eisenbahnstation Schneidemühl und Schönlanke. Einzige Schule für Maurer- und Zimmerleute in den östlichen Provinzen des deutschen Reichs, beginnt das Wintersemester **am 29. Oktober 1877.**

Programme versendet und Anmeldungen nimmt entgegen.

Die Direction
H. Fischbein.

Kinderhöfer Bier

neue Sendung; Qualität vorzüglich.

A. Mazurkiewicz.

Ein Krankenwagen wird zu miethen gesucht Gerechtestr. Nr. 100.

Große

Prämien-Verloosung

zur Erweiterung des zoologischen Gartens in Posen.

Ziehung am 15. September 1877 in Posen

vor Notar und Zeugen.

Gewinne:

1) ein eleganter, halbverdeckter Wagen mit 2 Pferden und hochfeinen Geschirren	Werth	3000 Mk.
2) ein silberner Tafelaufsatz und ein Armleuchter	"	1000 "
3) eine Polstergarnitur (Sopha, 2 Fauteuils, 6 Stühle, 1 Tisch)	"	500 "
4) 2 Gewinne zu 200 Mk	"	400 "
5) 5 Gewinne zu 100 Mk	"	500 "
6) 35 Gewinne zu 30 Mk	"	1050 "
7) 155 Gewinne zu 10 Mk	"	1550 "
8) 800 Gewinne zu 5 Mk	"	4000 "

Loose zu 3 Mark in den Verkaufsstellen und bei der unterzeichneten Lotterie-Kommission zu haben.

Agenten in der Provinz gegen 10 % Provision werden gewünscht.

Die Lotterie-Kommission.

le Viseur, Justizrath. **Rump,** Stadtrath. **C. Hartwig,** Kaufmann.
Rychlewski. Königl. Auktions-Kommissar.

Auktion

Donnerstag, den 2. August a. cr.

Vormittags 11 Uhr werde ich in

Schulitz, im Gasthaus des Herrn Groch (Schweizerhaus)

nachstehend bezeichnete

kieferne Schwellen

aus einer Streitsache, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

345	Stück kieferne Schwellen			8' lang, 6 " hoch, 12 " breit
183	do.	do.		8' lang, 5½" hoch, 12" breit
3104	do.	do.	theils	8' lang, 6 " hoch, 9" breit
			theils	8' lang, 5½" hoch, 9" breit
16041	do	do.	in Dimensionen	
				8' lang, 6 " hoch, 10" breit
				8' lang, 5½" hoch, 10" breit
				8' lang, 6 " hoch, 9½" breit.

Für die abzugebenden Gebote werden die Schwellen **frei auf den Waggon in Station Schulitz** geliefert, die **Abnahme und Bezahlung hat sofort** zu erfolgen, doch wird den Schwellen, auf Wunsch des Käufers ein **kostenfreies Lager bis zum 31. August 1877** gewährt.

Die Schwellen können nach Meldung bei Herrn **C. Warschke** in Schulitz, jeden Tag besichtigt werden.

Bromberg, 23 Juli 1877.

Rudolph Zawadzki.
Königlicher Auktions-Kommissarius.

Fischer & Co., Sandgasse 4, Heidelberg,

Lieferanten verschiedener Höfe, vielfach prämiirt,

erste Fabrik und größtes Lager von Geräthschaften für Comfort, Gesundheits- und Krankenpflege, verkaufen die alten Zimmer-Douche-Apparate mit Holzgestelle und Verschraubungen, von gewisser Seite als „neuester Stand der Technik" bezeichnet, längst zu **herabgesetzten** Preisen. Bei ihrem neuen patentirten Zimmer-Douche-Apparat, als practisches Unicum von ersten Autoritäten anerkannt, kommen Holzgestelle und die dem Badenden lästigen An- und Verschraubungen vollständig in Wegfall, zwei feststehende Hähne bewirken mittelst einfacher Verstellungen 10 verschiedene Resultate. Bewegung des Kolbens mit der rechten oder linken Hand läßt immer eine Hand zum Selbst-Frottiren frei Bei voller Garantie für größte Gediegenheit der Construction und hervorragende anitäre Wirkung billigste Preise mit Rabatscala für Wiederverkäufer; auf Verlangen franco und complett incl. Korkschuhe, Frottirhandschuhe und Bademütze in zerlegtem Zustand ins Haus geliefert. Verpackung gratis, Ansichtssendungen nicht ausgeschlossen.

Fischer & Co., Sandgasse 4, Heidelberg,

Specialisten für patentirte und alle anderen Gattungen Zimmer-Douche-Apparate und Bade-Einrichtungen.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben:

Für junge Mütter.

Im Verlage von **Ed. Besold in Erlangen** erschien soeben: **Das Buch von der gesunden und kranken Frau** in den ersten Stadien des ehelichen Lebens (mit besonderer Berücksichtigung der Ernährung des Säuglings und der Behandlung des kranken Kindleins durch die Mutter). Von **Dr. med. Ernst Kormann,** Spezialarzt für Frauen- und Kinderkrankheiten, bisher Docent für Geburtshilfe und Gynäkolgie an der Universität Leipzig. Preis 2 M. 40 Pf.; eleg. geb. 3 M. 20 Pf.

Epilepsie (Fallsucht)
Rheumatismus
Bandwurm (in 2—3 Stunden)

heilt brieflich der Spezialist **O. Boedeker,** Berlin, Kommandantenstr. 28.

Von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Ein großartiger Erfolg

ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gehässiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medicinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck.*

Dicke Milch.

Carl Spiller.

Soeben erschien und ist bei **Walter Lambeck** zu haben:

Julchen.

Von **Wilhelm Busch**
Preis 2 Mark.

Mückenmilch!

Unfehlbares, schmerzloses Mittel gegen Insectenstiche. Selbst die giftigtigsten Stiche werden durch dieses Mittel unschädlich gemacht. In ¼ Pfd.-Flaschen, nebst elegantem Tropfapparat (in der Tasche zu tragen) 3 Mk.

Bei **Emil Karig,** Berlin, Spandauerstraße 71.

Für Stellungsuchende.

Vakanzen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis ꝛc., für Oekonomie-Insp, Brenner, Förster, Gärtner u. s. w. werden nachgewiesen und vermittelt von **A. Stolzmann,** Berlin. Prinzenstraße 18.

Am **1. August d. J.** trete ich mein Amt als Rechtsanwalt und Notar bei dem Königlichen Kreisgerichte in Thorn an. Von **dem genannten Tage** ab befindet sich mein Bureau im Hause meines Bruders **G. Scheda,** Altstädtischer Markt Nr. 429, 1 Tr.

Elbing im Juli 1877.

Scheda, Kreis-Gerichts-Rath.

Schweizerkäse

pr. Pfd. 80 Pf. und 1 M. bei **Carl Spiller.**

Dachpappe, Theer,

in Ausverkauf billigst bei **Carl Spiller.**

Unterricht in allen Handarbeiten ertheilt **A. Langer.**
Gerechte-Straße 118.

Delikate Matjes-Heringe,

Junifang, empfiehlt billigst
S. Simon, Altstädt. Markt 289.

Krammets-Vögel und Weintrauben

empfiehlt **A Mazurkiewicz.**

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt",** welches bei einer Auflage von **51,500 Exempl.** die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empfohlen

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht **B. Unruh.**

Ein anständiges junges Mädchen mit den besten Zeugnissen versehen sucht in einem Geschäft hier oder außerhalb von sogleich Stellung. Zu erfragen in der Expedition.

---

6 bis 8 tüchtige Malergehilfen und 10 Anstreicher werden verlangt von **H. Knebel,** Bromberg. Reisegeld wird erstattet.

Altstädt. Markt und Schuhmacherstraßen-Ecke 428 ist der Eckladen vom 1. Oktober zu vermiethen.

Wohnungen sind zu verm. Bromb. Vorstadt bei **Abraham.**

---

1 möbl. Zimmer sogl. zu vermiethen Breitestraße 444 vo. n.

Altthornerstr. 231, 3 Tr., eine Familienwohn. nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist zum 1. August zu verm. Neust. Markt Nr. 189 im Hause des Herrn Kolinsky 1 Tr. hoch.

Billiges Logis mit auch ohne Beköst. Gerechtestr. 92, 1 Tr.

---

1 möblirtes Vorder-Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 118.

---

1 Wohn., 6 Zimmer, Butterstr. 144.

Es predigen

Am 29. Juli.
Dom IX. p. Trinitat.

In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittags: Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags: fällt der Gottesdienst aus.
Freitag den 3. August Herr Pfarrer Gessel. Militair-Andacht und Abendmahlsfeier um 12 Uhr in der ev. altst. Kirche. Beichte Sonnabend zuvor um 3 Uhr Nachmittags. Herr Pfarrer Vetter.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittags: 9½ Uhr Herr Pfarrer Schnibbe. (Kollekte für die Zwecke des westpreußischen Provinzialvereins für innere Mission).
Nachmittags: fällt der Gottesdienst aus.

In der evangel. luth. Kirche:
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

Joh. Scherr: Germania

Zwei Jahrtausende deutschen Lebens.

ist der Titel einer neuen **Deutschen Kulturgeschichte für den Familienkreis,** welche der berühmte Verfasser, mit den ersten deutschen Künstlern vereint, hier bietet. Die Arbeit unserer Vorfahren in Haus und Feld im Frieden und Krieg, in Staat und Kirche, in Kunst und Wissenschaft, alle die Wandelungen von Sitte und Brauch, das Land- und Stadtleben, die bäuerliche, bürgerliche, adelige und fürstliche Daseinsweise, das deutsche Dichten und Trachten, Meinen und Minnen, Wissen und Wollen — dies alles wird seine Stelle und Würdigung finden in einer kultur- und sittengeschichtlichen Schilderung, welche in jedem Sinne ein nationales Prachtwerk zu heißen verdienen soll und so recht dazu angethan ist, eine Zierde von jedem gebildeten Haushalt zu sein, ein Familienbuch edelster Art, geeignet, vaterländisches Fühlen und Denken zu wecken und wach zu halten, den Geist deutscher Geschichte verstehen zu machen, die Gemüther von Parteileidenschaften zu reinigen und in allen Herzen das heilige Feuer wahrer Vaterlandsliebe zu entzünden.

Lieferung 5 ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zur Einsicht zu erhalten: Preis derselben nur 1½ Mark.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.